Nr. 55.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Mittwoch, 6. März 1907.

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

6. März: Michel Angelo, geb. 1475. — Kaiser Ferdinand II. erläßt das Restitutionsedikt, 1629. — Fraunhofer, Optiker, geb. 1787. — Pastor D. v. Bodelschwingh, geb. 1831. — Peter v. Cornelius, Maler, gest. 1867. — Abdankung König Milans von Serbien, 1889.

Ueber die innerpolitische Lage

stellt die ‚Kreuz-Zeitung' in ihrer jüngsten Wochenübersicht bemerkenswerte Betrachtungen an, denen wir folgendes entnehmen:

Im Reichstage war man zunächst darauf gespannt, wie der Sieger im Streite, Fürst Bülow, die neuen Freunde und die neuen Feinde begrüßen würde. Wer gerecht sein will, muß anerkennen, daß der Reichskanzler, gesund und frisch wie je, als Politiker und als Redner die Situation vollkommen beherrschte. Er zeigte einen schönen, des Erfolges sicheren Optimismus, der etwas Hinreißendes hat. Er trug ihn vor in jener eleganten Redeweise, die klar und bieder klingt, jedermann verständlich ist und doch einen besonderen Stil hat, der vom Fürsten Bülow überhaupt erst in die Politik eingeführt worden ist und weder in Deutschland noch im Auslande bisher bekannt war. Dieser originale und unnachahmliche Bülow-Stil hat etwas Theatralisches, aber nicht im Sinne der alten Bühnenrhetorik, sondern im Sinne der scharf zugespitzten Dialogführung des modernen Konversationsstückes, die, ohne geistige Kraftanstrengung zu verraten, ihre Pointen nur so hinstreut und dadurch den Hörer zwingt, auf jede Silbe zu achten, weil jede Silbe Bedeutung hat. Aber wenn man in englischen und französischen Reden ähnlichen Stiles meist den Eindruck des Gekünstelten, des Kokettierens mit der Form auf Kosten des Gedankens hat, steht beim Fürsten Bülow hinter jedem Satze ein ernster, des Nachdenkens werter Sinn. Er ist kein Schönredner, so schön auch seine Reden sind. Er handhabt die Waffe des Wortes mit Eleganz, aber er ist kein Schaufechter; in Verteidigung und Angriff geht selten ein Hieb flach, und selbst, wo er einen Scheinausfall macht, bedeutet das immer noch eine Warnung.

Aber er hat nicht nur als Redner imponiert, er war auch als Politiker ganz auf der Höhe. Seine Position ist keineswegs leicht. Die „nationale Mehrheit" ist da und ist auch nicht da. Jede Partei dieser Mehrheit macht ihre Vorbehalte und will abwarten, wohin die Reise gehen soll. Da war es denn ein wahrer Kunstgenuß zu sehen, mit welcher gewinnenden Liebenswürdigkeit der Reichskanzler den väterlichen Freund seiner Parteien spielte. Den Liberalen versprach er alles erdenkliche Entgegenkommen, den Konservativen das Festhalten an der Schutzzollpolitik, er lobte das Hauptorgan des Bundes der Landwirte und gab auch den alldeutschen Flottenvereinsagitator nicht preis. Man schämt sich geradezu, einem so wohlwollenden Reichskanzler widersprechen zu müssen; man kommt sich vor wie ein die Gemütlichkeit störender Vereinsbruder, wenn man sich nicht stillschweigend in den nationalen Block einmauern lassen kann. Und doch murren sie alle gegen das Behauen und Zusammenfügen, die Konservativen, die Nationalliberalen und die Freisinnigen. Nur die Reichspartei ist zufrieden; sie hat ja die ideale konservativ-liberale Fusion; die anderen Parteien brauchen nur ebenso zu werden, dann ist die nationale Mehrheit homogen wie eine Backsteinmauer. Doch warten wir es ab, wie der Reichskanzler weiter arbeitet; wir sind zwar hart und zäh und sperrig, aber dumm sind wir nicht, und unser Herz ist nicht von Stein; wir werden unsern Platz im neuen Gebäude schon zu besetzen und auszufüllen wissen, daß es Bestand hat und dem Deutschen Reiche Ehre macht.

Dem Zentrum gegenüber war der Reichskanzler ganz Diplomat. Er hat das Zentrum in der Wahl nicht besiegt, aber er hat ihm vorher unwiderleglich ein schweres Unrecht nachgewiesen und setzt dies auch jetzt fort. Diese Taktik ist zwar durch die Umstände geboten, aber mancher Politiker geht dem Gebotenen als dem Einfachsten gern aus dem Wege, und es zeugt von der Klugheit des Fürsten Bülow, daß er sich auch jetzt darauf beschränkt, das Zentrum ruhig dort festzuhalten, wo es sich hingesetzt hat, nämlich im Unrecht. Aus allen Reden und Zeitungsartikeln dieser Partei klingt die erbitterte Stimmung, die den Menschen befällt, wenn er ganz unzweifelhaft und vor aller Welt eine — Unklugheit begangen hat. Erbitterung aber ist ein schlimmer Wegweiser, sie führt nur auf neue Abwege. Es ist also zunächst eine ganz richtige Taktik, diese Erbitterung im Zentrum noch zu verstärken, indem man ihm die Rolle des einfluß und erfolglosen Gegenspielers zuweist und ihm so den Kontrast zwischen einst und jetzt recht fühlbar macht. Darauf scheint Fürst Bülow es abzulegen. Da die klugen und kühlen Köpfe in der Zentrumsfraktion die Führung haben abgeben müssen, ist zunächst darauf zu rechnen, daß sich die Partei in ihrer leidenschaftlichen Erregung noch eine Reihe solcher Fehler zu schulden kommen läßt, wie sie die Herren Roeren und Erzberger zu machen pflegen. Vielleicht wird damit für die Zukunft eine gesunde Reaktion innerhalb der Partei vorbereitet, wenn nicht in der Fraktion, so doch in der Wählerschaft.

Auch diese Taktik des Isolierens und Ausglühenlassens hat ja ihre Bedenken, aber man kann doch mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß sie früher zum Ziele führt, als jede andere. Das freilich nur, wenn erstens die Regierung zunächst solche Vorlagen einbringt, die im Notfalle auch ohne das Zentrum durchzusetzen sind und ihm keine Gelegenheit bieten, sich als Sieger zu fühlen. Zweitens aber müssen die Parteien der liberalen Opposition von ehedem sich zu beschränken verstehen und nicht mit Initiativanträgen kommen, auf die sich Zentrum, Polen und Sozialdemokraten mit ihnen einigen, die aber dem Bundesrate unannehmbar sind. Einbringen kann man ja solche Anträge, aber man darf nicht auf ihrer Erledigung bestehen, so lange man wünscht, daß ohne das Zentrum regiert wird. Und in diesem Punkte trauen wir dem Freisinn nicht viel Besonnenheit zu. Er glaubt immer noch, sich unter allen Umständen populär machen zu müssen, ja er findet in dem Ausfall der Wahlen eine direkte Aufforderung zu Vorstößen im Sinne seiner angeblich populären Forderungen, denn er redet sich ein, seine kleinen Wahlerfolge seien die Früchte seiner Werbekraft, während er sie doch der Regierung und den anderen Parteien (als kleineres Uebel) zu verdanken hat. Da es dem Freisinn, wie er selbst klagt, an einer „überragenden Persönlichkeit" fehlt, mit der die Regierung verständig unterhandeln könnte, so ist zu befürchten, daß dem Reichskanzler aus diesen Gruppen Schwierigkeiten entstehen werden. Wenn die Herren glauben, sich recht kostbar machen zu müssen, um möglichst große Gegengaben zu erhalten, so übersehen sie, daß die Regierung nach wie vor gar nicht in der Lage ist, ihnen ein Füllhorn freisinniger Gesetzesvorlagen darzubringen. Sie werden sich schon eine Zeitlang recht national betragen müssen, um sich mehr Einfluß auf die Volksstimmung und damit auch mehr Erfolg auf die Gesetzgebung zu erwerben, — zu verdienen. Unverdiente Erfolge gibt es wohl bei den Stichwahlen, aber nicht im Reichstage.

Im weiteren weist die ‚Kreuz-Zeitung' das Bürgertum auf die Aufgabe hin, im gewerblichen Leben den Terrorismus niederzuringen, der jeden Arbeiter der Revolutionspartei tributpflichtig machen und dadurch die Revolution selbst prosperieren will.

Die Etatdebatte im Reichstage

wurde gestern endlich geschlossen, sie hatte acht Tage gewährt und brachte zuletzt nur noch wenig Bemerkenswertes. Zu diesem gehörte die Abfuhr des Herrn Erzberger durch den Chef der Reichskanzlei Herrn v. Loebell. Was Herr Erzberger darauf gestern noch zu erwidern vermochte, war völlig belanglos. Es gelang ihm nicht, irgend jemand davon zu überzeugen, daß der Chef der Reichskanzlei bei der amtlichen Aufzeichnung eines so überaus „interessanten" Gespräches mit einem Reichstagsabgeordneten einen „Irrtum" habe begehen können. Es kommt nicht jeden Tag vor, schreibt die ‚Kreuz-Zeitung', daß sich ein Abgeordneter zum Ueberbringer von — sagen wir Friedensbedingungen eines angeklagten Beamten an die oberste Behörde hergibt, und der Chef der Reichskanzlei hatte mehr als einen Grund, so genau und so sorgfältig wie nur irgend möglich bei der Registratur dieses höchst befremdlichen Vorfalles zu verfahren. Wäre die Registratur also unrichtig, wie Herr Erzberger behauptet, so wäre sie es nicht durch Fahrlässigkeit, sondern durch Absichtlichkeit, und Herr Erzberger wird niemand finden, der ihm das glaubt. Dagegen finden sich in seinen eigenen Aussagen, den gesprochenen und gedruckten, den beschworenen und nicht beschworenen, so viele Widersprüche, wie man sie nur bei einem Angeklagten, nicht bei einem öffentlichen Ankläger entschuldbar finden kann.

Im ‚Lok.-Anz.' sagt er, er habe mit Herrn v. Loebell vergeblich wegen Beseitigung kolonialer Mißstände unterhandelt; zur Rede gestellt, gibt er zu, daß seine Zeitungserklärung falsch ist; er will im Reichstage die Erklärung richtig stellen, tut es aber nicht; in dem Strafprozeß Pöplau sagte der (unvereidigte) Zeuge Erzberger vielmehr wiederum aus, er habe mit Herrn v. Loebell wegen Beseitigung der Mißstände im Kolonialwesen verhandelt, diese Verhandlungen hätten sich aber wegen des ablehnenden Verhaltens dieses Herrn zerschlagen; beschworen hatte er jedoch vorher (10. Juli 1906), daß er wegen Pöplaus Angelegenheit bei Herrn von Loebell gewesen sei. — Herr Erzberger wird dem Gerichtshof, vor dem Pöplau stand, zeitlebens dafür danken müssen, daß er ihn wegen seiner Aussage nicht vereidigen wollte.

„Man fragt sich erstaunt," bemerkt die ‚Kreuz Ztg.', „wie das Zentrum einen solchen Mann noch in seinen Reihen dulden mag. Zwar sind, nach St. Paulus, in jedem großen Hause allerlei Gefäße, etliche zu Ehren, etliche aber zu Unehren. Doch diese Gefäße pflegen sonst niemals miteinander verwechselt zu werden, und Herrn Erzberger verwendet das Zentrum doch mitunter zu besseren Dingen, als zur Inschutznahme angeklagter katholischer Beamten."

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 5. März.

Wie kürzlich behauptet worden war, sollte der Kaiser beim Empfange des Reichstagspräsidiums u. a. gesagt haben, daß das Reichstagswahlrecht sich bei den letzten Wahlen durchaus bewährt habe. Wie nun aber der ‚Deutschen Tagesztg.' mitgeteilt wird — vermutlich von dem Reichstagspräsidenten Grafen Udo zu Stolberg —, hat der Kaiser sich anders geäußert. Er hat gesagt, das jetzige Reichstagswahlrecht sei scharf angegriffen worden, die letzten Wahlen hätten aber doch bewiesen, daß damit auszukommen sei.

Die Reise des Prinzen Heinrich von Preußen und seines ältesten Sohnes Prinz Waldemar nach Algeciras soll der Erholung des Prinzen Waldemar vom angestrengten Studium zur Abiturientenprüfung, die der etwas kränkliche junge Prinz am 23. Februar bestand, dienen. Die Fahrt wird von Algeciras nach den übrigen Mittelmeerländern führen, insbesondere nach Aegypten.

Zur braunschweigischen Frage hört die ‚N. Polit. Korresp.', daß für die Thronfolge oder die Regentschaft den Intentionen des Kaisers gemäß keinesfalls ein preußischer Prinz in Aussicht genommen werden wird.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet über den Gesetzentwurf betreffend Errichtung von Wanderarbeiterstätten und nahm den § 5, welcher den Provinzen die Erstattung von zwei Drittel der Kosten der Wanderarbeiterstätten an die Kreise auferlegt mit dem Zusatzantrage des Zentrums an, wonach der Staat den Provinzen jährlich ein Drittel der Kosten zurückerstattet.

Dem Reichstage ist das sogenannte Etatnotgesetz zugegangen, das die Regierung ermächtigt, die notwendigen Ausgaben für April und Mai zu bestreiten. Das Gesetz wird vor Eintritt in die zweite Etatslesung, kurz vor den Osterferien, vom Reichstage angenommen werden.

Der Präsident des deutschen Flottenvereins, Fürst Salm, erläßt eine Erklärung, worin es heißt: Weder die Vereinsleitung, noch, soweit er unterrichtet sei, einer der Verbände habe nach Auflösung des Reichstages Wahlagitation getrieben. Was von Mitgliedern des Vereins, die dafür wirkten, daß eine möglichst große Zahl nationaler Kandidaten gewählt werde, während der Wahlzeit gesagt und geschrieben sei, sei nicht im Namen oder Auftrage des Vereins geschehen. Der Verein als solcher habe durch ein Rundschreiben des Präsidenten vom 13. 12. zu den Wahlen Stellung genommen und den Verbänden die Broschüren angeboten, die von nationaler Seite zur Verfügung gestellt waren. Unwahr sei, daß der Verein konfessionelle Hetze getrieben habe, die gegen die Satzungen oder Charakter des nichtpolitischen Vereins verstoßen habe.

Der Vertrag zwischen dem Fiskus des Schutzgebiets Togo und der Gesellschaft Lenz u. Co. über den Betrieb der Landungsbrücke der Küstenbahn und der Inlandbahn in Togo bis 31. März 1908 ist dem Reichstage vorgelegt worden.

Aus dem Auslande.

Paris, 5. März. Der Deputierte Lucien Hubert, Vertreter des Ardennendepartements, Vizepräsident des Kommerausschusses für auswärtige und koloniale Angelegenheiten, erklärte in betreff eines Vortrages, welchen er vor der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin zu halten beabsichtigt, einem Mitarbeiter des ‚Petit Journal' folgendes: „Ich werde mit großem Vergnügen in Berlin vor dem deutschen Kolonialpublikum über das Werk Frankreichs in den Kolonien sprechen. Betrachten wir Afrika, diese dräuende Welt des Islams, diese so gelehrigen und doch so schwer zu meisternden schwarzen Stämme. Sollte dies nicht bei uns den Gedanken befestigen, daß zwischen den weißen Völkern trotz aller Nebenbuhlerschaften eine Interessengemeinschaft über Probleme besteht, welche alle Staaten unseres Kontinents von denselben Gesichtspunkten aus betrachten sollten? Diese Fragen sind es, welche ich in Berlin erörtern will, und ich werde die Gelegenheit benutzen, um zu zeigen, welches unvergleichliche Werk Frankreich in kaum einem Vierteljahrhundert in Afrika vollbracht hat. Ich empfinde einigen Stolz darüber, das in Berlin zu sagen."

London, 3. März. Kair Hardie hielt heute in Hull eine Rede, in der er ausführte, die Arbeiterpartei werde sich allen Steuerherabsetzungen widersetzen, so lange nicht die Alterspension gesichert sei. Die Arbeiterpartei bereite eine sogenannte Recht auf Arbeit-Vorlage vor, welcher die Schaffung einer Behörde bezwecke, welche jedem anständige Beschäftigung zu einem angemessenen Lohne liefern solle.

Petersburg 5. März. Heute nachmittag wurden der Reichsrat und die Duma nach vorhergegangenen Gottesdiensten eröffnet. Als der Staatssekretär in der Duma den kaiserlichen Erlaß über die Einberufung der Duma verliest, erheben sich die Mitglieder der Rechten, die in einer Stärke von nahezu 100 anwesend sind, von ihren Sitzen und riefen mehrere Male: „Es lebe der Kaiser"; die übrigen Mitglieder blieben sitzen, und hörten mit tiefem Schweigen zu. Nach Beendigung der Verlesung bringen die Mitglieder der Rechten nochmals ein Hurra aus, wobei alle Minister sich erheben. Sodann leisten sämtliche Abgeordnete den Eid. Die Sozialdemokraten beteiligten sich an der Eröffnungsfeierlichkeit nicht, sondern betraten den Sitzungssaal erst zu ihrer Vereidigung. Zum Präsidenten der Duma wurde Golowin mit 356 Stimmen gewählt. Der Duma wurde der Reichshaushaltsplan vorgelegt.

Kolonialpost.

(Die Kolonial-Verwaltung und Tippelskirch.) Als Ergänzung der Erläuterungen zum Kolonial Nachtragsetat ging dem Reichstage eine Mitteilung des Reichskanzlers über den am 27. November 1896 zwischen der Kolonialverwaltung und der Firma Tippelskirch abgeschlossenen Vertrag zu. Dieser sei das Ergebnis der Verhandlungen, welche wegen der Lösung des früheren Vertragsverhältnisses infolge der Reichstagsresolution vom 4. April 1906 und schon früher auf Grund der Erörterungen in der Budgetkommission geführt wurden. Der neue Vertrag bestimmt u. a., daß der Vertrag vom 22. und 27. Juli 1903 zum 31. März 1907 aufgelöst wird. Die Firma Tippelskirch erhält für die vorzeitige Auflösung des Vertrages keine Vergütung. Der Vertrag setzt fest, daß nur noch bestimmte Bestellungen für Südwestafrika bis 31. März 1907 auszuführen sind. Außerdem verpflichtet sich das Oberkommando der Schutztruppe, die vorhandenen Halbfabrikate und Materialien, soweit sie abnahmefähiger Qualität und der seinerzeitigen Bestellung angemessen sind, gegen Barersatz der Selbstkosten zu übernehmen. Die Firma ermäßigt die angefochtenen Rechnungen, deren Richtigkeit bisher nicht bewiesen wurde, um 20000 Mark. Das Oberkommando der Schutztruppe übernimmt die Verwaltung der Kriegs- und Heimatkammern in den bisherigen Räumen in der Lehrter Straße unter Hinzunahme eines weiteren Stockwerks gegen eine Jahresmiete von 32650 Mark. Der Mietvertrag gilt vom 1. April 1907 bis 31. März 1912. Die Mitteilung betont, daß der Raumbedarf der großen Lagerverwaltung schwerlich günstiger sicherzustellen sei.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 5. März 1907. 1 Uhr.

Der Reichstag führte am Dienstag nach achttägiger Beratung die erste Lesung des Etats zu Ende. Als erster Redner kam der Abg. Dr. Paasche (natl.) zum Wort, der sich eingehend mit der Rede des Abg. v. Hertling befaßte und bemerkte, die Reichstagsauflösung hätte lediglich bezweckt, den ungeheuren Machtdruck des Zentrums zu brechen; wenn dies durch die Zusammensetzung des neuen Reichstages gelungen sei, so habe man alle Ursache, mit dem Ausgange der Wahlen zufrieden zu sein. Hätte der Herr Reichskanzler erst die Abstimmung über den Antrag Hompesch abgewartet, so wäre dasselbe negative Resultat herausgekommen. Das Zentrum habe in der zweiten Lesung alles ablehnen wollen, um in der dritten Lesung mit dem „Kuhhandel" zu beginnen. So habe es das Zentrum bei allen nationalen Vorlagen gemacht. Die nationalliberale Partei verwahre sich ganz entschieden dagegen, als habe sie einen Kulturkampf gewollt. Wäre eher sei man berechtigt, diesen Vorwurf dem Zentrum zu machen, das in Kreuznach Simmern die Wahlversammlungen mit dem Rufe: „Nieder mit dem Protestantismus!" geschlossen und aufgefordert habe, nicht bei evangelischen Kaufleuten zu kaufen. Das sei Kulturkampf in der schlimmsten Form.

Abg. v. Kröcher (kons.) erklärte auf die gestrigen Ausführungen des Abg. David (Soz.), er habe nicht ausgesprochen, daß er das deutsche Wahlrecht abschaffen wolle, sondern gesagt, daß es für unser Vaterland verderblich sei, weil es alle berechtigten Einflüsse lahm lege. Er hält es aber für falsch, einen Wunsch auszusprechen, der zur Zeit noch nicht erfüllbar sei.

Abg. Erzberger (Ztr.) wandte sich gegen die gestrige Erklärung des Chefs der Reichskanzlei, v. Loebell, und meinte, wenn dieser Unterredungen nachträglich protokolliert habe, so sei es doch erforderlich gewesen, das Protokoll dem anderen Teile vorzulegen. Der Zweck der Unterredung sei gewesen, eine generelle Untersuchung der in Betracht kommenden Mißstände zu veranlassen.

Abg. Neumann-Hofer (frs. Vgg.) wies die Anschauung des Abg. v. Kröcher zurück, als bestreite außer der Sozialdemokratie niemand im Hause, daß bei der Wahl berechtigte Einflüsse vorhanden sein könnten, und verbreitete sich dann über die Benachteiligung der Klein und Mittelstaaten im Deutschen Reiche, die oft Schwierigkeiten hätten den Etat zu balancieren und manchmal den Wunsch aussprächen, ihre Selbständigkeit aufzugeben; eine gerechtere Verteilung der Matrikularbeiträge sei hier um Platze.

Abg. Gamp (Rp.) dankte dem Staatssekretär dafür, daß eine kommissarische Untersuchung der Reichsbankfrage in die Wege geleitet werden solle. Was die Sozialpolitik beträfe, so sei auch seine Fraktion dafür, daß dieselbe fortgeführt werde.

Graf Posadowsky bemerkte auf die Ausführungen des Vorredners, daß in gemeinsamen Sitzungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern neue Verordnungen nach eingehender Erwägung der in Betracht kommenden Verhältnisse getroffen würden; jederzeit gebe es aber Interessenten, die sich solchen Verordnungen widersetzten.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Fürst Radziwill (Pole) schloß die Besprechung. Darauf erledigte das Haus die Wahl von Mitgliedern für die Reichsschuldenkommission und begann die erste Lesung des Gesetzes über die Berufs- und Betriebszählung. Nach kurzer Erörterung wurde die Vorlage einer Kommission überwiesen. Mittwoch 1 Uhr: Nachtragsetat. Schluß 5½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 5. März.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag zunächst die Interpellation des Abg. Winkler (kons.) über die Verbesserung der Besoldungs- und Ruhegehaltsverhältnisse der evangelischen Geistlichen. Auf die Begründung der Interpellation durch Abg. Winkler erwiderte Kultusminister Dr. v. Studt, die Pfarrergehälter müssen als aufbesserungsbedürftig anerkannt werden. Die Regierung werde beiden evangelischen Landeskirchen unter Zusicherung erhöhter Staatszuschüsse im Sinne der Interpellation wirken. Auch die Ruhegehaltsverhältnisse der Pfarrer müssen neu geregelt werden. In der Besprechung erklärten sich die Abgg. Dippe (natl.), Rewold (frkons.), Graf v. Wartensleben-Rogäsen (kons.) u. a. mit dieser Antwort zufrieden. Die Freisinnigen und Polen nahmen nicht das Wort. Eine Anfrage des Abg. Dr. Porsch (Zentr.) veranlaßte Minister v. Studt zu der Erklärung, die Regierung werde zwar auch die Gehaltswünsche der katholischen Geistlichen wohlwollend prüfen, doch habe hier in erster Linie die katholische Kirche selbst einzutreten. — Darauf begann die zweite Lesung des Etats der direkten Steuern. Hier kamen im wesentlichen Beamtenwünsche zur Sprache. Auf die Anregungen der Abgeordneten Mies (Zentr.) und Dr. Schröder Kassel (natl.) sagte Finanzminister Frhr. von Rheinbaben eine einheitliche Regelung der Reisekostenzuschüsse für die Katasterkontroleure zu. Gemäß einer Anfrage des Ag. Witzmann (natl.) gab der Generaldirektor der direkten Steuern bekannt, Vorarbeiten für eine neue Landmesserordnung seien im Gange. Beim Etat des Finanzministeriums gelangte ein Antrag der Abgg. Herold (Zentr.) und v. Pappenheim (kons.) zur Annahme, nach dem bei Einführung einer Wertsteuer des Grund und Bodens in den Gemeinden für Grundstücke, welche dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, in der Regel der Ertragswert zu Grunde gelegt werden soll. Mittwoch: Eisenbahnetat.

Gerichts-Zeitung.

Bielefeld, 2. März. (Strafkammer.) 1. Die Ehefrau A. W. von hier erhielt wegen Beamtenbeleidigung und Freiheitsberaubung 14 Tage Gefängnis. — 2. Der Vorarbeiter W. K. von Werther war vom Schöffengericht zu Halle wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 100 Mark ev. 20 Tagen Gefängnis verurteilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Die Strafkammer hielt ihn zwar auch für schuldig, erkannte gegen ihn aber auf eine mildere Strafe, auf 50 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis. — 3. Der Kutscher P. L. von Greifswald erhielt wegen schwerer Urkundenfälschung im einheitlichen Zusammentreffen mit Unterschlagung und zwar einschließlich einer noch zu verbüßenden Freiheitsstrafe von 9 Monaten und 1 Woche Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 1 Jahre und 1 Woche Gefängnis. — 4. Der dem Trunke und Müßiggange ergebene Arbeiter H. L. von hier, war vom hiesigen Schöffengericht wegen Bedrohung mit dem Todschlage zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer verwarf die von ihm eingelegte Berufung. — 5. Wegen Mangel an Beweis wurde der vielfach wegen Hochstaplerei vorbestrafte Kommis O. A. von Düsseldorf von der Anklage des Betruges in 2 Fällen freigesprochen. — 6. Die Berufung des Schneiders H. E. von Bielefeld, der am 9. Januar d. Js. vom hiesigen Schöffengericht wegen Bedrohung und Sachbeschädigung zu 11 Tagen Gefängnis und Uebertretung des § 366,11 Str. G. B. zu 3 Tagen Haft verurteilt worden ist, wurde als unbegründet von der Strafkammer verworfen.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 6. März.

* (Aus der Magistrats-Sitzung.) Dem Herrn Architekt von Cardinal, der seit 25 Jahren im Dienste unserer Stadt steht, ist die große silberne Gedenkmünze verliehen worden. — Der Sekretariatsassistent Quosig beim Magistrat in Kiel ist zum Verwaltungssekretär für die hiesige städtische Verwaltung ernannt worden. — Auf Antrag des Theaterausschusses ist die Einrichtung eines neuen Abonnements für die Opernspielzeit in der Form genehmigt worden, daß Abonnements für je zwei Wochentage ausgegeben werden sollen.

* (Bielefelder Baugesellschaft.) In der letzthin stattgehabten Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der am 16 März 1907 stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre die Verteilung einer Dividende von 8 Proz vorzuschlagen. Nach Genehmigung der Dividende durch die Generalversammlung gelangt der Coupon Nr. 2 bei der Rhein.-Westf. Diskonto Gesellschaft Bielefeld Aktien-Gesellschaft in Bielefeld mit 48 Mk. vom 2. April 1907 ab zur Einlösung.

S. (Paulus-Gemeinde.) Am nächsten Sonntag, den 10. März, veranstaltet der Paulus-Kirchenchor ein Volkskirchenkonzert (Paul Gerhardt Feier), anläßlich dessen 300 jährigen Geburtstages. Das Programm, welches wir in den nächsten Tagen veröffentlichen, enthält Lieder von Paul Gerhardt in Kompositionen von J. S. Bach und anderen berühmten Tonmeistern. Herr Superintendent Simon hält die Festansprache. Die Feier findet in der Paulaskirche statt und beginnt abends 6 Uhr. Der Eintritt ist frei.

+ (Die Guttemplerloge „Mit Gott voran") feierte am vergangenen Sonntag im evang. Vereinshause ihr drittes Stiftungsfest. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Loge nahm Herr Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rat Bunnemann das Wort und überbrachte der Loge die Glückwünsche des Magistrats. Der Herr Oberbürgermeister sagte: Der Magistrat der Stadt Bielefeld wisse die Bestrebungen der Abstinenzvereinigungen und besonders die der Guttempler wohl zu schätzen. Der Magistrat danke den Guttemplerlogen Bielefelds und auch der Loge „Mit Gott voran" für die getane segensreiche Arbeit und hoffe, daß die Vereinigung größer und größer werde, damit es möglich sei, dem verheerenden Einfluß des Alkohols einen wirksamen Damm entgegenzustellen. Er wünsche der Loge im Sinne ihres Namens ein „Mit Gott voran". Nach der Kaffeetafel hielt der Vorsitzende des „Allgemeiner deutscher Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus", Herr Schriftsteller Franziskus Hähnel aus Bremen die Festrede. Der Redner, der in begeisternden Worten sprach, berührte zunächst das entsetzliche Alkohol-Elend. Er betonte und zeigte an Beispielen, daß gerade das Vorurteil und das Festhalten an der Trinksitte immer neue Opfer der Trunksucht in die Arme werfen. Doch so trübe diese Tatsachen ihn und seine Mitstreiter stimmen, gäbe es doch erfreuliche Lichtblicke in diesem Dunkel. In Bielefeld und Umgegend sei ein erfreulicher Aufschwung zu verzeichnen. Allein im letzten Vierteljahr sei hier die Mitgliederzahl um 184 gestiegen. Redner schloß mit den Worten: „Und dräut der Winter noch so sehr mit trotzigen Gebärden, und streut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden". Unter Gesang, Musik und Theaterspiel, neigte das Fest seinem Ende zu. Zum Schluß legte Herr Oberarzt Dr. Jungklaus in Bethel klar, daß die Alkoholfrage nur durch völlige Enthaltsamkeit gelöst werden könne. Redner dankte den erschienenen Gästen und besonders dem Herrn Oberbürgermeister für den Besuch und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Fest dem Orden neue Mitarbeiter und Mitkämpfer zuführen möge. Er wünschte der Loge namens der Guttempler des Distrikts Ost-Westfalen ein herzliches „Mit Gott voran".

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Auf die heutige Macbeth-Aufführung sei nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Zu einer mustergültigen Vorstellung wird sich Otto Ludwigs hochbedeutendes Werk „Der Erbförster" am Donnerstag gestalten. Die prächtige Schilderung des Thüringerlandes und des Volkscharakters seiner Landsleute ist dem Dichter, dessen Worte viel zu wenig auf dem Spielplan der deutschen Bühnen erscheinen, ganz prächtig gelungen. Die Titelrolle als dessen größter Vertreter Bernhard Baumeister vom Hofburgtheater zu Wien gilt, spielt bei uns der Direktor Berstl. Die vielen anderen bedeutenden Partien liegen in den Händen der ersten Kräfte unseres Ensembles. Freitag kommt „Husarenfieber" zu kleinen Preisen zur Aufführung. Sonnabend als Klassikervorstellung: „Egmont" von Göthe mit der Musik von Beethoven. Als nächste Neuheit erscheint ein neues Volksschauspiel von William Schirmer: „Die Agrarier", das an vielen guten Theatern mit Erfolg gegeben wurde.

m. (Diebstähle.) Die Dienstmagd Marta Günther, bisher in Stellung bei dem Wäschereibesitzer R., Bunnenstraße 16, hat diesem am 3. März Bargeld, 1 Damenuhr und verschiedene Wäschestücke im Gesamtwerte von 200 Mark entwendet und ist flüchtig. Mitteilungen über ihren derzeitigen Aufenthaltsort nimmt die Kriminalpolizei entgegen. — Nach einer telegraphischen Mitteilung der Polizeibehörde in Hamm ist daselbst ein Mann festgenommen worden, welcher ein Fahrrad zum Verkauf bringen wollte, welches er, wie er zugegeben, am 4. März abends in Bielefeld gestohlen haben will. Das Rad trägt die Marke „Westfalenrad", jedoch ist die Nummer nicht leserlich. Der Wert ist etwa 50 Mark. Der Täter heißt Wilhelm Doerkorn, gebürtig aus Saarbrücken und ist 19 Jahre alt. Bisher ist der vorbezeichnete Diebstahl hier nicht zur Anzeige gebracht.

m. (Eingeliefert) wurden 1 Betrunkener, 1 Obdachloser und 2 Personen wegen Diebstahls bezw. Hehlerei.

m. (Gefunden.) 1 braunes Portemonnaie mit geringerem Inhalt, 1 goldnes Armband, 1 schwarzes Portemonnaie mit geringem Inhalt.

Das Königshalsband.

Nach dem Englischen erzählt von D. F. Franzelly.

5) (Nachdruck verboten.)

Ich verweilte mehrere Minuten im Stall, ehe ich wieder nach oben zurückkehrte. Es war kaum vier Uhr, und ich freute mich, daß ich noch ein paar Stunden in meinem Bett zubringen konnte. Nachdem ich schnell über den Hof geeilt war, lief ich die Treppe hinauf und betrat mein Zimmer. Plötzlich blieb ich stehen. Was war das? Am Fenster stand Fräulein Romaine in Ellens grauen Schlafrock gekleidet, und hielt in ihrer Hand das Königshalsband.

Mit einem Blick nahm ich die ganze Situation auf — die offene Tür — der offene Kasten. Die offene Schachtel, welcher das Halsband entnommen war, lag auf dem Boden. In demselben Augenblick ging mir Hammonds Warnung durch den Kopf. Das ist Delilah, dachte ich, oder im guten Deutsch, das ist das Frauenzimmer, das für die vielen geheimnisvollen Juwelen-Diebstähle in der Umgegend verantwortlich zu machen ist. Wie konnte ich nur beschlagen gewesen sein? Ich war gewarnt vor einem fremden Frauenzimmer, das unter irgend einem Vorwand Eintritt in das Haus suchte, und einige Minuten später hatte ich sie mit offenen Armen empfangen und ein Zimmer angewiesen, von dem aus sie zu dem Aufbewahrungsort des Halsbandes gelangen konnte, wenn sie nur über den Korridor schritt.

„Was machen Sie hier?" fragte ich.

Ich hatte sie völlig überrascht. Bei meinen Worten fuhr sie plötzlich zusammen, gewann aber bald ihre Fassung wieder und legte das Halsband in meine Hände zurück mit den Worten: „Ein Mann wollte es stehlen. Ich sah ihn durch die Tür und rief ihn an. Er warf es zu Boden und eilte zum Fenster hinaus. Als ich dann eintrat, war alles in Ordnung."

Das war eine Albernheit von ihr angesichts der ganzen Tatsachen. Vor meinem Fenster lag ein kleiner Ballen. Wie ich mir durch einen Blick versicherte, war dort niemand. Ohne Ueberlegen lehnte ich die ganze Fabel ab. So lautete die ständige Erklärung aller Diebe.

„Ich glaube, ich kam gerade zur Zeit", sagte ich trocken, indem ich meine Zweifel an ihrer lächerlichen Geschichte ziemlich deutlich herausmerken ließ.

„Herr Le Quarrier!" Der in ihrer Stimme vorzüglich zum Ausdruck kommende Unwille hätte einer Schauspielerin alle Ehre gemacht. „Sie nehmen doch nicht etwa an . . ."

Sie blickte völlig unschuldig drein, ihr wundervolles Antlitz belebte sich, das kastanienbraune Haar wallte über ihre Schultern, doch meine Augen waren nun geöffnet.

„Annehmen!" rief ich verächtlich aus. „Wollen Sie sich jetzt noch durch Frechheit heraushelfen? Ich nehme nichts an — ich weiß alles. Die Geschichte, die Sie mir da am letzten Abend erzählten, ist von Anfang bis Ende erfunden, und nur ein Teil eines Anschlages, der Ihnen das Halsband in die Hände spielen sollte. Sie haben meine Schwester im Leben nicht gesehen, und ich werde Sie für den beabsichtigten Diebstahl in wenigen Stunden der Polizei überliefern. Unterdessen können Sie sich in Ihr Zimmer zurückziehen und die Tür schließen."

Sie stieß einen schwachen Schrei aus und warf mir einen verzweifelten Blick zu, um dann über den Korridor zurückzugehen, in das Zimmer einzutreten und meiner Anordnung gemäß die Tür zu schließen.

Für meinen Teil sicherte ich mir meine Gefangene, indem ich die Tür des Zimmers abschloß — der Schlüssel war von außen eingesteckt, innen befand sich ein Riegel. — Hierauf legte ich das Halsband sorgfältig fort, entkleidete mich und legte mich ins Bett. Nicht imstande zu schlafen, beschäftigte ich mich in Gedanken mit „Claire Romaines" Raffiniertheit. Wie sicher ihr Auftreten war. Wie geschickt sie ihren scheinbaren Aerger gegen Ellen als Grund zu der Weigerung benutzt hatte, über Ellen oder ihren Dresdener Aufenthalt zu sprechen und dadurch zu verraten, daß sie Ellen gar nicht kannte. Und wie sie dann, nachdem ich sie bei der Tat abgefaßt, die Geschichte von dem großen Unbekannten auftischte und angab, nicht der Dieb, sondern der Retter meines Eigentums zu sein.

Aus dem Zimmer herübertönende schwache Laute störten meine Reflektionen. Ich horchte. „Claire Romaine" weinte, vergoß bittere Tränen und versuchte, ihr Schluchzen zu ersticken, indem sie ihren Kopf in den Kissen barg. Ein unbehagliches Gefühl bemächtigte sich meiner.

Das Weinen hielt noch an. Schämte sich das Mädchen? Zweifellos dachte sie aber wohl an die Gefängnisstrafe, die ihr der geplante Diebstahl einbringen würde.

(Fortsetzung folgt.)

m (Zugelaufen.) 1 junger schwarzweißer Terrier.

m (Straßensperrung.) Infolge baulicher Veränderungen an dem Schildescher Bogen wird die Schildescherstraße für den Verkehr von Fuhrwerk bis auf weiteres gesperrt.

Aus dem Kreise Herford.

C **Herford**, 6. März. (Paul Gerhardt-Feier.) Wie allerorten, so findet auch in unserer Stadt am nächsten Sonntag, den 10. März, die Feier der 300. Wiederkehr des Geburtstages Paul Gerhardts, des großen evangelischen Kirchenliederdichters, statt. Zu derselben ist der Festsaal des Schützenhofes gemietet und freundlich überlassen worden, da die einzigartige Feier, zu der alle fünf hiesigen Gemeinden sich vereinigt haben, gewiß auf einen besonders großen Zuspruch rechnen darf. Ja der Art, wie hier die Volksunterhaltungsabende gehalten werden, wird dieser Paul Gerhardt-Gemeindeabend verlaufen. Ein Programm, das des Dichters Bildnis trägt und nur Texte seiner Lieder bietet, führt uns in Paul Gerhardts Leben und Lieder ein. Ueber beides wird je ein Vortrag gehalten. Redner sind die Herren Rektor Dreins und Pastor Plath. Ein eigens zu diesem Zwecke zusammengetretener gemischter Chor, ein Kinderchor und verschiedene Solisten, sowie die Posaunenchöre der Münstergemeinde (Stadt und Land) und von Stiftberg werden mitwirken. Herr Lehrer Köhle hat freundlichst die Deklamation zweier Gerhardtscher Gedichte übernommen. Die Versammlung selbst beteiligt sich durch den Gesang mehrerer Strophen. Alles wechselt miteinander ab, und eins greift ins andere ein. Das Programm, das auch geschichtliche Notizen über die anzustimmenden Melodien und deren Erfinder bietet, verspricht einen durchaus erhebenden Verlauf der Feier. Mögen sich nun auch zahlreiche Teilnehmer an der Erinnerungsfeier einfinden. Das Programm gilt als Eintrittskarte; es wird im Laufe der Woche in den Häusern zum Preise von 10 Pfennig angeboten werden. Auch wird es noch am Eingang in den Saal zu haben sein. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. Die Feier beginnt pünktlich 1/25 Uhr. Eine Pause, in der Erfrischungen eingenommen werden können, ist vorgesehen. Auch hierdurch sei jeder Evangelische in Stadt und Land herzlich zu der Feier eingeladen. Der unvergeßliche Sänger des „Befiehl du deine Wege", „Nun ruhen alle Wälder" und vieler anderer uns unentbehrlicher Lieder soll auch unter uns in einer seiner würdigen Art geehrt werden.

♂ **Herford**, 6. März. (Geflügelzucht.) Je früher die Küken, je größer der Gewinn! Zum Brüten von Hühnereiern können außer Hennen und Truthennen auch Kapaune und selbst Hähne verwendet werden. Alle diese sind zuweilen um vieles bessere Führer als die Hennen. Natürlich darf der Hahn, welcher mit diesem Geschäfte betraut wird, nicht mehr jung und feurig sein. Erst wenn er alt geworden, entschließt er sich dazu, ruhig auf dem Neste zu sitzen und später ganz den Wächter abzugeben. Noch besser eignet sich der Kapaun dazu. Auch der Truthahn ist von großem Brüteifer beseelt. Zu dieser Jahreszeit, selbst im Winter, läßt er sich dazu anhalten, die Eier nicht allein von Hühnern, sondern auch von jedem anderen Geflügel auszubrüten.

☽ **Herford**, 6. März. (Mitfastenmarkt) ist immer die Generalprobe unserer Schausteller gewesen und wird es auch diesmal sein. Die Winterquartierarbeit galt dem Aufputz der Erneuerung und Ergänzung, der jetzt beginnende Ausflug möge reiche Ernte bringen.

☽ **Herford**, 6. März. (Konzert) Auf das heute abend 8 Uhr im Schützenhof stattfindende Konzert hannoverscher Künstler sei nochmals hingewiesen.

C **Herford**, 6. März. (Die milde Frühlingsluft) veranlaßt viele, Türen und Fenster zu öffnen, daß dabei ein tüchtiger Schnupfen nicht ausbleibt, ist beinahe selbstverständlich, es sei deshalb ein gutes Hausmittel gegen Schnupfen empfohlen: Ein Teelöffel voll Kampferpulver wird in ein mehr tiefes als weites Gefäß gegossen und dieses zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt; über dasselbe stülpt man dann eine dreieckige Papiertüte, deren Spitze man soweit abreißt, daß man die ganze Nase hineinstecken kann. Auf diese Weise atmet man die warmen, kampferhaltigen Wasserdämpfe 10 bis 15 Minuten durch die Nase ein. Das Verfahren wird nach vier bis fünf Stunden wiederholt, und selbst der hartnäckigste Schnupfen leistet ihm nicht Widerstand, meistens verschwindet er schon nach dreimaliger Anwendung des Mittels.

Herford, 5 März. (Adressierung von Eingaben an die städtischen Behörden. Für den Magistrat, die Polizei-Verwaltung, Armen-Verwaltung oder sonstige Dienstzweige der städtischen Verwaltung bestimmte Eingaben werden in vielen Fällen an den Oberbürgermeister, Bürgermeister, Beigeordneten persönlich gerichtet. Da derart adressierte Eingaben seitens der Postverwaltung dem Adressaten meist in die Privatwohnung zugestellt werden, oder, falls sie bei der Stadtverwaltung eingehen, von dem mit der Öffnung der Postsachen betrauten Beamten nicht geöffnet, sondern dem Adressaten ungeöffnet vorgelegt werden, erleidet namentlich im Falle längerer Abwesenheit des Adressaten die Erledigung dieser Eingaben eine oft recht erhebliche Verzögerung. Auch ist infolge persönlicher Adressierung eine Termin-Versäumnis in Rechtsangelegenheiten nicht ausgeschlossen, welche empfindliche Schäden für den Betreffenden zur Folge haben kann. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, Eingaben stets an die Behörde (Magistrat, Polizei-Verwaltung, Armen-Verwaltung usw. zu richten.

♌ **Sundern** 6 März. (Nutzen der Viehwage) Jede Gemeinde sollte eine Viehwage haben und hat erst neuerdings ein Vorkommnis gezeigt, wie nutzbringend die Viehwage in einer Gemeinde wirkt. Ein Bauer hatte zwei Stiere zu verkaufen und dieselben zuvor gewogen. Die Händler wollten ihm bloß 700 Mark geben. Als sie sich schließlich auf Lebendgewicht geeinigt hatten, hatte der Bauer einen Mehrerlös von 37 Mark. Der Händler machte zwar ein langes Gesicht, aber er mußte statt 700 Mark 737 Mark bezahlen. So könnte man noch mehrere Beispiele anführen, welche sich fast täglich ereignen.

♌ **Spenge** 5. März. (Versammlung.) In der letzten Versammlung des Krieger- und Kampfgenossenvereins Spenge wurden wieder einige Personen aufgenommen. Der Verein zählt jetzt ungefähr 120 Mitglieder.

♌ **Spenge**, 5 März (Kochkursus.) Der Kochkursus ist hier bei dem Gastwirt Göppel beendet. Am Donnerstag voriger Woche fand die Prüfung daselbst statt.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 5. März. (Schulpersonalien.) Der Hauptlehrer Rathert zu Herford ist zum Rektor der Bürgerschule (Friedenstal) vom 1. April 1907 ab ernannt. Lehrer Reckeweg zu Nordhorn ist zum Hauptlehrer ernannt. Versetzt sind: zum 1. April 1907. Lehrer Knemeyer von Borgholzhausen nach Allerbusch, Lehrer Stoppenhagen von Ilse nach Dankersen, Lehrer Reker von Barenfell II nach Paderborn, Lehrer Finke von Westerwiehe II nach Rietberg, Lehrer Franke von Masthotte II nach Großeneder, Lehrer Balldorf von Mahnen nach Gadderbaum, Lehrer Schwier von Holzhausen II nach Lüteln, Lehrer Bakemeier von Großdornberg nach Bürde, Lehrerin Ostermann von Rheda nach Herford, Schulamtsbewerberin Haack von Hörste nach Schildesche. Endgültig angestellt sind zum 1. März 1907: Lehrer Franke zu Masthotte, Lehrer Meierotto zu Ströhn, Lehrer Niemeier zu Ilserheide, Lehrer Bicknese zu Südhemmern, Lehrer Bracht zu Hausberge, Lehrer Drewes zu Heimsen, Lehrer Bockhorst zu Ellerhausen, Lehrer Betzler zu Barkhausen, Lehrer Eichholz zu Nordhorn, Lehrer Schwick zu Brackwede, Lehrer Langhoff zu Kammerratsheide, Lehrer Collbrunn zu Spradow, Lehrer Selbach zu Ahle, Lehrer Viktor zu Ostkilver, Lehrerin Brünger zu Eilshausen, Lehrerin Bruns zu Spenge. Endgültig berufen sind zum 1. April: Lehrer Herrmann aus Burdungen nach Herford, Lehrer Hempelmann aus Barmen nach Bad Oynhausen, Lehrer Küppers aus Duisburg nach Minden (höhere Mädchenschule) Einstweilig berufen sind zum 1 April: Schulamtsbewerber Hinney nach Kirchdornberg, Schulamtsb. Petersen nach Ilvese, Schulamtsb. Wehmhöner nach Haldem, Schulamtsbewerber Baurichter nach Mahne, Schulamtsbewerber Kerkfiek nach Twiehausen, Schulamtsbewerber Schlüter nach Hahlen, Schulamtsbewerber Hemsiepe nach Hörste, Schulamtsbewerberin Weihe nach Herford, Schulamtsbew. Debray nach Herford. Mit der einstweiligen Verwaltung einer Lehrerstelle beauftragt sind zum 1. Februar 1907: Die Schulamtsbewerber Ballast in Uffeln (Lübbe), Brekenkamp in Westbarthausen, Heinemann in Babbenhausen, Schuch in Kl. Bremen, Eschenbüscher in Gütersloh zum 15. Febr., Meyer in Stift Quernheim zum 15 Febr., Sarkander in Steinhagen zum 15. Febr. Meyer Arend Besebruch 1. März, Schulamtsbewerberin Fischer in Meißen z 1 März, Rockel in Lahde z. 1. April. Entlassen in den Reg.-Bezirk Arnsberg ist: Lehrer Sallen aus Eckhoff zum 1. April 1907. Ausgeschieden ist: Lehrerin Greienbaum zu Oynhausen zum 1. Mai 1907.

Minden, 6 März. (Ein Telegramm aus Windhuk) meldet: Der Gefreite Gustav Becker, geb. zu Minden, früher F.-Artillerie-Regiment Nr. 58, hat sich am 26 Februar in Baraxies infolge Unvorsichtigkeit eine Knochenschußverletzung an der linken großen Zehe zugezogen.

Minden, 6. März (Ferienordnung.) Die kgl. Regierung hat den Antrag der städtischen Verwaltung wegen Aufhebung der achttägigen Herbstferien für die evangelischen Volksschulen genehmigt. Demnach werden von jetzt ab die Osterferien um drei und die Pfingstferien um fünf Tage verlängert.

Dützen, 4. März. (Der Kaiser als Pate) Der Kaiser hat die Patenstelle bei dem siebenten Sohne des Schuhmachers Heinr. Mündermann hier angenommen.

Lübbecke, 4. März. (Erschossen) Am Sonntag nachmittag hat sich in seiner Wohnung der in den besten Vermögensverhältnissen lebende Ingenieur U. hier mit einem Jagdgewehr erschossen. Die Beweggründe der traurigen Tat sind nicht zu erkennen.

Aus dem Kreise Halle.

Borgholzhausen, 4. März. (Lohnbewegung) Die Maurer des hiesigen Amtsbezirks sind, nachdem sich die gepflogenen Verhandlungen mit den Maurermeistern zerschlagen haben, in eine Lohnbewegung eingetreten.

Versmold, 2 März. (Gefährdung des konfessionellen Friedens) Dem ‚Hall. Kreibl.' wird von hier geschrieben: Wie man hört und in den Blättern liest, haben sich in unserem Nachbarkreise Wiedenbrück die durch die Reichstags-Stichwahl erregten Gemüter noch keineswegs beruhigt, im Gegenteil erscheint eine Art Kulturkampf im kleinen daselbst entstanden zu sein, der sich u. a. vielfach dadurch kundgibt, daß die katholischen Landbewohner den Verkehr mit Gütersloher Geschäftsleuten evangelischer Konfession abbrechen. In unserem Orte und in der Umgegend, in welcher der konfessionelle Frieden stets aufs äußerste gewahrt worden ist, scheinen ähnliche Boykottierungen ihren Anfang nehmen zu wollen, so hat u. a. dem Vernehmen nach ein hiesiger katholischer Geschäftsmann, den seine evangelischen Mitbürger hochgebracht haben, den Vertreter einer Gütersloher Fabrik mit den schnöden Worten abgewiesen, er kaufe in Zukunft nicht mehr von evangelischen Leuten. Sollte man so etwas für möglich halten in einer fast ganz evangelischen Gemeinde?

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Gütersloh, 4. März. (Nachklänge zur Reichstagswahl) Die am Donnerstag stattgefundene Versammlung des Landwirtschaftlichen Lokalvereins Gütersloh beschäftigte sich laut ‚Neuer Gütersl. Zeitung' mit einem Antrag auf Austritt aus dem Landw. Kreisverein Wiedenbrück „als Folge der letzten Reichstagswahl und sonstiger Umstände, die bei den hiesigen Landwirten berechtigte Unzufriedenheit hervorgerufen haben. Die Angelegenheit fand ihre Erledigung kurzerhand damit, daß vorstandsseitig erklärt wurde, der gewünschte Austritt könne nicht Vereinssache sein, sondern müsse in das Belieben jedes Einzelnen gestellt bleiben."

Holzhausen (Kreis Höxter), 4. März. (Plötzlich in tiefe Trauer versetzt:) wurde die Familie Freiherr v. d. Borch hierselbst. Der 24jährige Sohn, der Leutnant Hermann v. d. Borch, befand sich seit etwa fünf Wochen wegen eines Lupenübels in der Augenklinik des Geheimen Medizinalrats Professor Dr. Schöler-Berlin. In einem Anfall nervöser Ueberreizung stürzte sich der Patient aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße, wo derselbe schwer verletzt liegen blieb. Bald darauf erlag der junge Baron seinen Verletzungen. Die Teilnahme mit der schwergeprüften Familie ist allgemein.

Aus den Kreisen Münster und Arnsberg.

Münster, 5. März. (Eisenbahn-Unfall.) Bei der Einfahrt in den Bahnhof fuhr der Elberfelder Schnellzug auf eine im Einfahrtsgleis stehende Lokomotive. Einem Reisenden der dritten Klasse wurden beide Beine gequetscht. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Witten, 3. März. (Die Roburit-Gesellschaft) beabsichtigt nach der ‚R.-W. Ztg.' ihr hiesiges Geschäft vollständig aufzulösen, wahrscheinlich schon zum 1. April cr. Sie hat vor mehreren Jahren eine der Kamener Sparkasse gehörende, an der Ecke der Breite und Widumstraße gelegene herrschaftliche Besitzung angekauft und selbige zu Bureauzwecken und als Wohnung des Direktors hergerichtet. Diese Besitzung wird voraussichtlich die Eisenbahnverwaltung zum Preise von 60000 Mk. ankaufen, da es als Direktionsgebäude für den Leiter der Haupt-Eisenbahnwerkstatt gebraucht kann.

Dortmund, 1. März. (Der Güterumschlag im hiesigen Hafen) betrug im Monat Februar 4078 Tonnen gegen 10165 Tonnen im Februar 1896. Hiervon gehörten 3469 Tonnen bezw. 5159 Tonnen zur Einfuhr und 609 Tonnen bezw. 5000 Tonnen zur Ausfuhr. Der Gesamtgüterumschlag in den ersten beiden Monaten betrug 9864 Tonnen gegen 25221 Tonnen im gleichen Zeitraum 1906 oder 15357 Tonnen weniger. Dieser geringere Güterumschlag ist auf die fast zweimonatige Frostsperre zurückzuführen.

Aus den Nachbarprovinzen und -Staaten.

Bückeburg, 2. März. (Todesfall.) Gestern abend verschied unerwartet plötzlich nach kurzer Krankheit im 72. Lebensjahre der Landestierarzt, Fürstlicher Veterinärrat Arnold Lünger-Hausen, eine in ganz Schaumburg-Lippe mehr als einem Menschenalter überall bekannte und, wie wir hinzufügen dürfen, selten beobachtete Weise beliebte und geschätzte Persönlichkeit.

Lage, 2. März (Lohnbewegung.) In einer hiesigen Stuhlfabrik droht, wie der ‚Westf. Ztg.' von hier geschrieben wird, ein Streik auszubrechen, weil die Arbeiter mit den Löhnen unzufrieden sind. Hoffentlich einigen sich der Fabrikant und seine Arbeiter, ehe es zum Streik kommt, der gerade für unsere aufblühende Holz- und Möbel-Industrie von schweren wirtschaftlichen Folgen sein könnte.

Köln, 5. März (Genickstarre.) In einzelnen westfälischen Bezirken macht sich eine erneute Zunahme der Genickstarre bemerkbar. Auch bei der 8. Kompagnie des Kölner Fußartillerie-Regiments Nr. 7 wurden zwei Fälle festgestellt. Eine große Anzahl dringend Verdächtiger wurde isoliert. Umfassende Maßregeln sind getroffen, um der Weiterverbreitung der gefährlichen Krankheit Einhalt zu tun. — Wie uns weiter ein Privattelegramm meldet, ist bereits heute vormittag einer der an Genickstarre erkrankten Kanoniere des 7. Artillerie-Regiments gestorben. Eine ganze Anzahl Soldaten bleibt unter dem Verdacht der Erkrankung an dieser gefährlichen Seuche isoliert.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 6. März 1907.

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Nachf.

Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht + 2½° C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 3 °C.
Barometer 754 mm.
Wind: Süd. Himmel: bedeckt

Vermischtes.

Berlin, 3. März. Ueber eine Million Mark hat nach der Berechnung der Arbeitgeber der seit sieben Wochen währende Ausstand der Holzarbeiter bereits gekostet. Große Aufwendungen muß der Verband machen, um die Unverheirateten zu unterstützen, die sich in der Provinz vergeblich nach Arbeit umgesehen haben und die nun wieder nach Berlin zurückkehren. Auf den Bauten ist es schon zu Zusammenstößen zwischen den Streikenden und den Arbeitswilligen gekommen.

Kiel, 5. März. (Hann. C.) Das Linienschiff „Schwaben" und der Kreuzer „München" kollidierten auf der Föhrde. Die „München" mußte mit eingedrückten Buchtlappen sofort die Werft aufsuchen.

Verviers, 5. März. Zwischen Verviers und Herbesthal entgleiste heute nacht auf belgischem Gebiete in einem Tunnel der Paris-Berliner D-Zug. Die Maschine und mehrere Wagen wurden zum Teil zertrümmert. Menschen sind nicht verletzt.

(Die Ermordung eines königstreuen Arbeiters) hat ihre gerechte Sühne gefunden. Der Schlosser Gablenzig, der den nationalen Arbeiter Dan so in bestialischer Weise niedergestochen, weil dieser nicht sozialdemokratisch gewählt hatte, ist vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. März. Der Fraktionsredner des Zentrums zur Kolonialdebatte im Reichstage wird weder der Abgeordnete Roeren noch Erzberger, sondern der Abgeordnete Fehres, Rechtsanwalt und Stadtrat in Freiburg i. B. sein.

Berlin, 6. März. Am 15. d. Mts. wird es wahrscheinlich in vielen deutschen Großstädten zu Aussperrungen in der Holzindustrie kommen, zu der der Kampf in Berlin nur ein Vorspiel war. Zum 1. April ist auch von den Arbeitgebern in Leipzig und Dresden die Aussperrung beabsichtigt.

Karlsruhe, 6. März. Der Großherzog von Baden ist an einen Katarrh der Luftwege erkrankt und kann deshalb die regelmäßigen Vorträge nicht entgegen nehmen.

Petersburg, 6. März. Nach Schluß der Duma fand eine revolutionäre Kundgebung mit zahlreichen roten Fahnen vor der Duma statt. Mehrere revolutionäre Abgeordnete hielten Ansprachen. Die Polizei verhielt sich zunächst ruhig, sah sich aber später genötigt, die Waffen zu ziehen. In dem Gedränge wurden einige Personen leicht verletzt. Der französische Botschafter Bompart, der in einer Equipage vorbeifuhr, wurde mit dem Rufe „Kein Geld geben" begrüßt.

Stadttheater Bielefeld.

Opern- und Operetten-Spielzeit 1907.

Beginn der Spielzeit 31. März (1. Osterfeiertag).
Ende der Spielzeit 30. April.

Das **Personal** besteht aus folgenden Mitgliedern:

I. Kapellmeister: **Wilhelm Reich,** vom Stadttheater in Metz.
Regisseur: **Paul Walther — Schäffer** vom Stadttheater in Basel.
II. Kapellmeister: **Karl Pembauer,** Organist an der Kgl. Hofkirche in Dresden, Solorepetitor am Kgl. Hoftheater, Dirigent der Dresdener Liedertafel. (Für die Spielzeit der Monatsoper hierher beurlaubt).
II. Kapellmeister: **Oskar Hantschack** vom Stadttheater in Bielefeld.
Harfenist: **Max Haupt,** Lehrer im hies. Konservatorium.
Heldentenor **Charles Hein,** vom Stadttheater in Metz.
Lyrischer Tenor: **Gotthold Rother,** vom Stadttheater in Metz.
Tenorbuffo: **Kurt Klemich,** vom Stadttheater in Metz.
Heldenbariton: **Julius Kiefer,** vom Stadttheater in Chemnitz.
Lyrischer Bariton: **Bruno Laass,** vom Stadttheater in Rostock.
Seriöser Baß: **Anton Werner,** von den vereinigten Stadttheater Essen-Dortmund.
Baßbuffo: **Paul Walter — Schäffer,** vom Stadttheater in Basel.
Operettenpartien: **Kurt Felden,** vom Stadttheater in Bielefeld.
II. Baß: **Sebastian Degen,** vom Stadttheater in Metz.
Dramatische Sängerin: **Liane Pricken,** vom Stadttheater in Metz.
Jugendl. dramatische Sängerin: **Frieda Rausch,** vom Stadttheater in Koblenz.
Koloratur…ängerin: **Gertha Sallaz,** vom Stadttheater in Breslau.
Soubrette: **Clotilde Rechnitz,** vom Stadttheater in Metz.
Operettensängerin: **Lina Ziegler,** vom Großherzogl. Hoftheater in Darmstadt.
Altistin: **Lucia Noecke,** vom Stadttheater in Erfurt.

Das Chorpersonal besteht aus den tüchtigsten Kräften der Stadttheaterbühnen Metz und Würzburg.

Der **Spielplan** soll folgende **Opern** und **Operetten** aufweisen:

Beethoven: **Fidelio.** — Bizet: **Carmen.** — Boieldieu: **Die weiße Dame.** — Flotow: **Martha.** — Gounod: **Faust und Margarethe.** — Halevy: **Die Jüdin.** — Leoncavallo: **Der Bajazzo.** — Lortzing: **Undine. Der Waffenschmied. Zar und Zimmermann.** — Mascagni: **Cavalleria rusticana.** — Mozart: **Figaros Hochzeit. Don Juan. Die Zauberflöte.** — Neßler: **Der Trompeter von Säckingen.** — Nicolai: **Die lustigen Weiber von Windsor.** — Verdi: **Der Troubadour.** — Wagner: **Lohengrin. — Tannhäuser.** — Weber: **Der Freischütz.**

Millöcker: **Der Bettelstudent,** Strauß: **Die Fledermaus,**
Der Zigeunerbaron, Suppé: **Boccaccio.**

Novität: **Die lustige Witwe** Novität:

Operette in 3 Akten. Musik von Franz Lehár.

Mit gänzlich neuer Ausstattung.

Abonnementsbedingungen:

Es werden **Passepartoutabonnements** für 27 Vorstellungen ausgegeben (täglich giltig, mit Ausnahme der Sonnabende). Ferner ist ein **Tages Abonnemet neu eingerichtet** und zwar für wöchentlich 2 Tage: Sonntag und Mittwoch, Montag und Donnerstag, Dienstag und Freitag.

Den bisherigen Passepartout- und Wochentagsabonnementen bleiben die betr. Plätze bis **11. März** reserviert.

Allgemeine Abonnementszeichnungen werden vom **12. März** ab entgegengenommen. — Schluß der Abonnemets-Einzeichnungen am **20. März.**

Preise der **Abonnements** (einschließlich Garderobe):

	Kassenpreis	Passepartout für 27 Vorst.	Tagesabonnement für 9 Vorstellung.
Fremden- und Orchesterloge	Mk. 4.20	Mk. 93.15	Mk. 32.40
1. Rangloge	„ 3.70	„ 79.65	„ 27.—
Parkett-Fauteuil und 1. Rang	„ 3.20	„ 66.15	„ 24.30
1. Parkett	„ 2.70	„ 52.65	„ 19.80
2. Parkett	„ 1.95	„ 39.15	„ 15.30
2. Rang-Balkon	„ 1.85	„ 36.45	„ 14.40
2. Rang-Balkon (2. und 3. Reihe)	„ 1.60	„ 29.70	„ 10.80
2. Rang-Balkon (4. bis 6. Reihe)	„ 1.35	„ 27.—	„ 9.90

Ich bitte alle Musik- und Theaterfreunde, dem Abonnement zur Opern- und Operettensaison freundliches Wohlwollen entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll

Norbert Berstl.

A. Echternkamp

Manufaktur- u. Modewaren

Stiftberg Herford Stiftberg

Für die Frühjahrs-Saison eingetroffen:

Moderne Kleider- und Blousenstoffe
in allen Preislagen.

Damen-Konfektion.

Zur Konfirmation noch hübsche Auswahl in Konfirmanden-Anzügen.

Täglicher Ausverkauf in Kleider- und Blusen-Resten enorm billig

Bekanntmachung.

Die Ausführung von
1. Anstreicherarbeiten,
2. Glaserarbeiten für den Neubau der Turnhalle und Webeschule
soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II für Nr. 1 zu 0,50 Mk. für Nr. 2 zu 0,30 Mk. zu beziehen, ebendaselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin am

Mittwoch, den 13. März 1907,
vormittags 9 Uhr

einzureichen. V.

Bielefeld, den 4. März 1907.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Am **6. 7. 8. 9. u. 11. März,** vormittags von 8 bis 12 Uhr findet im **Gelände am Lauyberge gefechtsmäßiges Vorbereitungs-Schießen mit scharfer Munition** statt.

Bielefeld, den 2. März 1907.

II. Bataillon Infanterie-Regiment
Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfälisch.) Nr 55.

Rentengüter u. freihändiger Verkauf!

Von dem früheren **Wefingschen Kolonat in Eickum** sind noch einige recht schöne

Baustellen

preiswert abzugeben. Jede gewünschte Auskunft bereitwilligst durch den General-Bevollmächtigten

C. H. Tödtmann, Herford.

Mein

Tapetenlager

ist mit den neuesten Mustern für 1907 ausgestattet, und halte mich bei Bedarf - - - - - - bestens empfohlen. - - - - - -

- - Musterkarten stehen zu Diensten. - -

J. H. Richter,
Tapeten- und Farben-Handlung,
BIELEFELD.
Bürgerweg Telephon 826.

Ein Kolonat

mit guten Gebäuden, ca. 30 Morgen Acker und 5 Morgen guten Wiesen, an zwei Chausseen belegen ist, bei 5000 Mk. Anzahlung sehr preiswert zu verkaufen. Die Uebergabe kann evtl. sofort erfolgen.

C. H. Tödtmann, Herford.

Rentengüter u. freihändiger Verkauf!

Von dem 360 Morgen großen Kolonat
Lämershagen und Senne II
sind kleinere Besitzungen in jeder beliebigen Größe abzugeben.

H. C. Tödtmann, Herford.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als **150,000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preiswe Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2, daunen 2,50. **Polar-Halbdaunen** 2,50. **Polardaunen** 3; 4; 5 Mark. — **Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettkasten und fertigen Betten. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen.** — Versand nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, Kurfürstenstraße Nr. 20.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht! Füllung der Betten in Gegenwart der Käufer in wenigen Minuten!

Bielefelder

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 6. März 1907, Anfang 7½ Uhr.
Einmalige Aufführung:

Macbeth.

Donnerstag, den 7. März cr., Anfang 7½ Uhr:
— Nur einmalige Aufführung. —

Der Erbförster.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Otto Ludwig.

Christian Ulrich, genannt der Erbförster. Norbert Berstl.

C. U. Meyer
Bielefeld, Obernstr. 4

empfiehlt zur

Konfirmation:

Hemden
Beinkleider
Stickerei-Röcke
Spitzen-Röcke
Madeira-Tücher
Spitzen-Taschentücher

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

C. U. Meyer
Bielefeld, Obernstr. 4.

empfiehlt zur

Konfirmation:

Kragen
Manschetten
Serviteurs
Vorhemden
Taghemden
Krawatten
Hosenträger



Brillen, Pincenez, Perspektive
und sämtliche
opt. Gegenstände
empfiehlt in schöner Auswahl
Franz Hoffmann
HERFORD
Gehrenberg 20.
NB. Sonntags geschlossen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.